

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramtsäger.  
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

Ersteinst:  
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Deutzenstr. 6.

N. 65.

Mittwoch den 4. April.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Die Umgestaltung der preussischen Eisenbahnen.

Die nicht gerade mehr neue Unzufriedenheit der Geschäftsleute und des Publikums überhaupt mit der bürokratischen Charakter immer stärker zum Ausdruck bringenden Staatsbahnverwaltung hat in den letzten Jahren eine völlig unerwartete Unterstützung von anderer Seite gefunden, nämlich seitens des preussischen Finanzministers. So lange die Eisenbahnüberträge reichlich fließen, hatte Niemand ein Ohr für die Klagen, daß in der Eisenbahnverwaltung der Zweck und nicht der Geschäftsmann regiere und daß die Erwartungen der Geschäftsleute durch die Frucht der Verstaatlichung in keiner Weise erfüllt worden seien. Seitdem aber die Betriebsverhältnisse zurückgegangen sind, hat der Finanzminister die Sparmaßnahme aufgeworfen und hat man die Entscheidung gemacht, daß die Verwaltungsausgaben nicht in richtigem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Die Denkschrift über die Umgestaltung der preussischen Eisenbahnen, welche dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, geht das in aller Offenheit ein. Die Organisation von 1880 habe sich nicht bewährt. Minister Maybach sei damals von der Voraussetzung ausgegangen, daß diejenigen Verwaltungsgeschäfte, welche nicht der einheitlichen Leitung und Bearbeitung innerhalb eines größeren Verkehrsgebietes bedürfen, zweckmäßig denselben Behörden zu übertragen seien, welche den Personen und Verwaltungen nahesteht, mit der genaueren Kenntnis derselben die Möglichkeit einer schnellen und sorgfältigen Erledigung aller sich auf dieselben beziehenden Verwaltungsgeschäfte bieten sollen. Man habe angenommen, daß die örtliche Verwaltung des Bahneigentums, die engere Betriebsleitung, die Bearbeitung der Personalien, das Beförderwesen, die selbständige Verwaltung und Rechnungslegung bezüglich der für diese Geschäfte bestimmten Ausgaben, ferner zweckmäßig solchen örtlichen Behörden, den Eisenbahnbetriebsämtern zu übertragen seien. Der mit der Einrichtung derselben verbundenen erhöhte Aufwand an persönlichen und sachlichen Kosten sollte durch eine größere Wirtschaftlichkeit der Betriebsverwaltung, welche man von der Wirksamkeit der neugebildeten Behörden erwartete, ausgeglichen werden. Daß die Betriebsämter die Probe nicht bestanden haben, bezweifelt Niemand; aber die Dezentralisation war nicht die Quelle der Enttäuschung, sondern der bürokratische Charakter der gesammten Eisenbahnverwaltung und vor Allem der Mangel an Selbstständigkeit der Unterbehörden innerhalb ihres Geschäftskreises. Man braucht nur auf die allerletzten Zeit an die Handhabung der Personsperrre zu erinnern, bei der die Anwendung der Schablone zu einer unerträglichen Belastung des Publikums führte. Die Herrschaft des Verwaltungsbeamten, des Assessor über den Techniker hat mehr und mehr der Staatsbahnverwaltung ihren Stempel aufgedrückt und selbst die eifrigsten Anhänger der Eisenbahnverstaatlichung zu der Erklärung gezwungen, die Eisenbahnpolitik sei auf einem toten Punkt angelangt. Wenn die jetzt geplante Umgestaltung und Vereinfachung der Behörden, die Verneinung der Directoratsrechte auf janzung und die Umwandlung der Betriebsämter nicht mit einer inneren Umwandlung der Verwaltung Hand in Hand geht, wenn man sich nicht endlich klar darüber wird, daß die Eisenbahn ein Verkehrs-

institut ist und das hier nicht die Juristen, sondern die Techniker die Leitung in die Hand nehmen müssen, so wird die Verminderung der Beamten zwar manche Ersparnis ermöglichen, aber die Klagen der Geschäftswelt werden nicht verkümmern. Ein Eisenbahnnetz von rund 28000 Kilometer Bahnlänge kann nun einmal nicht vom grünen Tisch aus verwaltet werden. Es kommt alles darauf an, in welchem Umfange die Directionen innerhalb ihres Bezirkes zur selbstständigen Leitung des Betriebs ermächtigt werden und welche Stellung künftig die technischen Inspektionen der Direction gegenüber einnehmen sollen. Der Antrieb, der für die Privatbahnen in der Concurrenz unter einander lag und der sie zwang, den Bedürfnissen des Verkehrs nach allen Richtungen Rechnung zu tragen, ist durch die Verstaatlichung weggefallen. Bisher ist es nicht gelungen, innerhalb der Staatsbahnverwaltung einen künstlichen Ersatz für dieses Leitbild zu schaffen und auch die neuen Organisation wird das nicht gelingen, wenn der Charakter der Verwaltung nicht geändert wird. Denn der Geist ist es, der lebendig macht.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Befestigung der Leiche Kossuths hat am Sonntag in Pest unter großem Gekränge stattgefunden. Aus der Provinz waren zahlreiche Deputationen mit Kränzen und Fahnen erschienen. Um 10 Uhr vormittags begann in der Vorhalle des Museums die Trauerfeier, welcher eine Deputation des Magnatenhauses mit den lutherischen Bischöfen und Vertreter aller Parteien des Abgeordnetenhauses beiwohnten. Nach Abkündigung der Nationalhymne hob der lutherische Bischof Sarkany die Verdienste des Verstorbenen um die Freiheit Ungarns hervor. Im Namen des Abgeordnetenhauses sprach Wauerz Jotai und betonte, daß sich Kossuth für das Vaterland geopfert, der Befreiung der Freiheit verschafft und eine Grundlage für die Demokratie geschaffen habe. Nachdem sodann Namens der Stadt der Bürgermeister die Verdienste Kossuths um die Größe der Hauptstadt hervorhob, wurde die Leiche nach dem Friedhof überführt, wo die Abgeordneten Jutz und Herman Namens der Unabhängigkeitspartei, sowie Vertreter der 1848er Landwehr und der Antivorkämpfer sprachen.

**Italien.** Hinsichtlich der Zahlung der italienischen Zollabgaben ordnet ein erschienenenes Dekret an, daß der Wechselkurs bei der Zahlung von Zollabgaben von einem Tag auf den andern auf Grund der Kurse der Börsen von Genua, Mailand und Neapel festgestellt werde. Ein weiteres Dekret bestimmt, daß die Zollbehörden vom 2. April bis zum 31. Juli ermächtigt sind, bei der Zahlung von Einfuhrzöllen Noten an Zahlungsort anzunehmen bei Weichen, welche sammt dem Zuschlage des Wechselkurses nicht höher als 100 Lire sind; auch dürfen die Zollämter bei jeder Zahlung italienische Silbergeschätze bis zum Betrage von 200 Lire annehmen.

**Annam.** Anlässlich der Verhandlung des bahnischen Verfassungswortels sprach beim Schluß der Budgetdebatte im Landtag Ministerpräsident Crup im Namen des Kabinetts seine Freude aus über die gute Aussicht für das Zustandekommen eines regelmäßigen Finanzgesetzes durch gegenseitige Concessionen beider Kammern und der Regierung. Ihm persönlich wäre es eine Freude, wenn die Vereinbarung zu Stande käme, weil er dadurch von den Beschwerden seiner Stellung befreit werden könne. Dabei kündigte der Ministerpräsident an, daß er seine Demission zu geben beabsichtige. — Das Finanzgesetz wurde sodann von beiden Kammern angenommen. — In der Sitzung des Staatsrats unterzeichnete der König am Sonntag Abend, wie schon gestern mitgeteilt, das erste nicht provisorische Finanzgesetz. Dasselbe weist einen Ueberschuß von 2830 000 Kronen auf.

**Brasilien.** Aus Brasilien wird gemeldet, daß Peitotos Landtruppen in der That der Barmarsch gegen die Aufständischen im Süden begonnen haben. Am Sonntagabend besetzten sie das von den Insurgenten aufgegebenen Zaratze.

**Peru.** In Peru drohen sich innere Unruhen nach dem am Sonntag erfolgten Ableben des bisherigen Präsidenten Bermudez zu entwickeln. General A. A. Caceres, Dr. Nicolas de Pierola und Dr. Mariano R. Valcaceres waren die drei Candidaten, unter denen das Parlament, welches am 1. April gebildet wird, den Nachfolger des Präsidenten zu wählen hat. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hat die Bürgerpartei kurz vor dem Ableben des Präsidenten Bermudez ein Manifest erlassen, in welchem die Verfassungsgesetze aufgeföhrt werden, den Wahlen fern zu bleiben, und die Caceres Partei der Verfassungserhaltung angeklagt wird. Man erwartet einen Staatsstreich seitens des Generals Caceres. Der Candidat der Bürgerpartei Valcaceres soll am Bord des englischen Kriegsschiffes „Garret“ geflohen sein.

**Hawaii.** Die provisorische Regierung von Hawaii nahm das Wahlgesetz an, sowie die Convention behufs Aufstellung einer neuen Verfassung. Nach dem Wahlgesetz müssen die Wähler ein Gelöbniß ablegen, daß sie die Regierung unterstützen und der Wiedereinführung der Monarchie entgegenstehen wollen. Die Wahlen finden am 2. Mai statt.

**Samoa.** Ueber den Kriegsausbruch auf Samoa wird noch folgendes Nähere bekannt: die Ursache war, daß der neue Oberrichter Ido unbotmäßige Häuptlinge zu Geld- und Gefängnisstrafen und zu Strafenarbeiten verurtheilte. Ihre Anhänger begannen einen offenen Aufruhr. Sie erklärten, die Europäer besäßen kein Recht, sich in rein innere Angelegenheiten zu mischen. Zuerst übten sie einen Druck auf die Regierung aus, dann schickten sie Truppen gegen sie aus. Es kam zu mehreren blutigen Gefechten, in denen 30 Mann getödtet und 50 Mann verwundet wurden. Die Regierungstruppen brachen sich aber sehr unwillig. Sie verhafteten einen Gefangenen, brannten Häuser nieder und schändeten Frauen. Den Desfallenen schlugen sie die Köpfe ab. Die Ausländer werden bedroht und warten schließlich auf die Ankunft eines Kriegsschiffes. — Nach einer Mitteilung des amerikanischen Consuls in Apia stand Tamasese an der Spitze der samoanischen Rebellion. Weislich von Apia haben mehrere Truppen eingezogen, in denen die Regierungstruppen nicht fehlten waren. Eine allgemeine Waffenruhe wurde vereinbart, aber es ist wenig Hoffnung auf dauernden Frieden vorhanden.

**Ägypten.** Im ägyptischen Cabinet fängt es bereits wieder zu kräfteln an. Die „Daily News“ meldet aus Kairo, daß zwischen dem Kheive und Ministerium eine große Mißstimmung eingetreten ist. Man glaubt allgemein, daß nach dem Kamabanische der Ministerpräsident Nag Pascha durch Rufar Pascha ersetzt wird.

**Südafrika.** Der Matabel-Krieg kann nunmehr in der That als völlig beendet gelten. Von Bulawayo kommt die Nachricht, daß sich die letzten Matabel-Indians nebst dem Häuptling Gumbo dem Dr. Jameson ergeben haben.

**Nordamerika.** Die Debringungsfrage ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Infolge eines Dopehenausgleiches zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika hat der Generalanwalt Russell die Verträge, betreffend die Durchführung des Debringungs-Abkommens, zurückgezogen und wird am nächsten Donnerstag eine modifizierte Vorlage einbringen. — Die Unruhen in Südcarolina dauern fort. Der Gouverneur hat die Besatzung von Darlington und Florence als im Aufbruch befindlich erklärt, weil dieselben sich gegen das Gesetz, betreffend die Durchsicherung der Privathäuser durch Waffengewalt auflehnten. Dienstag Abend langten 11 Militärgesellschaften in Darlington aus den umliegenden Landestheilen an; die Bevölkerung verantheilte

feinbellige Rundgebungen, doch kam es nicht zu Kämpfen. Die Militärs besetzte ohne Widerstand das Rathaus und die städtischen Bureau's und legte die Behörden wieder ein; die Aufregung dauerte fort, weitere Aufständische wurden erwischt; 2 Deutsche wurden erwischt im Gumphe aufgefunden.

### Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kaiser und die Kaiserin verließen am Sonnabend Nachmittag auf ihrem Spaziergang in Abbazia einige Zeit auf dem Lahn-Transit-Platz, wo sich die älteren Prinzen am Spiel beteiligten. Am Sonntag Vormittag wohnten sie auf dem Schloß „Moltke“ dem Gottesdienst bei. Der Nachmittag verbrachten sie mit ihren Kindern bei prächtigem Wetter auf der stillgelegten Ducht „Schiffel“. Gehehrn Vormittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine Promenade am Strande und wohnten sodann einem mehrstündigen Segelwettbewerb des Schiffs „Moltke“ bei.

— Vom Geburtstag des Fürsten Bis. — Das Antworteletrogramm des Fürsten auf den Glückwunsch Kaiser Wilhelms hat folgenden Wortlaut:

„Eurer Majestät sage ich meinen ehrerbietigen Dank für den gnädigen Glückwunsch und für die hübschen Worte, in denen Eurer Majestät Gnade für mich Ausdruck findet. Den neuen Wappenstein werde ich als ein Symbol dieser Gnade anlegen und meinen Kindern als dauerndes Andenken an dieselbe vereinen.“

Die Strapazen der verflochtenen Tage sind dem Fürsten Bischof vorzüglich bekommen. Sein Schiff in voriger Nacht war ein sehr feiner; auch ist sein körperliches Befinden ein durchaus gutes. Gehehrn Mittag unternahm der Fürst den gewohnten Spaziergang durch den Park. Von den Säulen weist nur noch Prof. Leibach in Friedrichsruh.

— (Ordnungsverletzung.) Anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrags hat der Zar dem Reichsfiskus von Caprioli die Brillanten zum Anrecht-Orden, dem Staatssecretär Freiherrn von Maximal, dem Alexander Kanoldi-Orden, dem Befehlshaber Dzielmann den Weissen Adler-Orden verliehen.

— (Der Ministerialerlass, betreffend die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts) in den Volksschulen der Provinz Posen, datirt vom 16. März, beruht auf königlicher Ermächtigung und ist nunmehr in seinem Wortlaut veröffentlicht worden. An Stelle des unter dem 11. April 1891 nachgelassenen Privatunterrichts auf der Mittelstufe soll polnischer Les- und Schreibunterricht zur Förderung des Religionsunterrichts für diejenigen Kaiser polnischer Muttersprache, welche den Schulplanmäßigen Religionsunterricht auf der Mittelstufe in polnischer Sprache empfangen, fakultativ eingerichtet werden, und zwar in der Weise, daß dafür eine bis zwei Stunden wöchentlich unter Verletzung der Stundenzahl anderer Lehrgangsstufen — mit Ausnahme des Religionsunterrichts — verwendet werden und der Unterricht, sofern nicht zur Erreichung dieses Zweckes schon ein längerer Zeitraum genügt, nicht länger als zwei Jahre dauere. Der Kreis der zu dem fakultativen Unterricht zuzulassenden Kinder polnischer Muttersprache wird durch die Thatsache fest begrenzt, ob das Kind in der von ihm besuchten Schule den schulplanmäßigen Religionsunterricht auf der Mittel- oder Oberstufe in polnischer Sprache erhält. Daraus besteht es des Antrags des polnischen Vaters bzw. Vormundes des Kindes. Da für den polnischen Les- und Schreibunterricht nur der Mittelstufe angehörige Kinder in Aussicht genommen sind, so müssen dieselben im Stande sein, kurze leichte Sätze in deutscher und lateinischer Schrift richtig zu lesen und nicht nur ab, sondern auch selbstständig aufzuschreiben. Aufgabe und Ziel des polnischen Unterrichts auf der Mittelstufe ist lediglich die Erlangung der Fertigkeit im Lesen und Schreiben. Auf weitere polnische Sprach- oder Anschauungsübungen ist derselbe nicht auszubehnen.

— (Nord. Allg. Ztg. und Kreuztg.) Die „A. A. Z.“ hat ihren neuesten Nachweis, daß die „Kreuztg.“ mit „unerschlichen“ Klassen kämpfe, mit der Bemerkung geschlossen: Je derselbe aber die Regierung ist, den Wünschen der Landwirtschaft entgegenzukommen und selbst mit agrarischen Reformen vorzugehen, um so mehr erweist es als Pflicht, einer solchen Kampfbewegung entgegenzutreten.“ Bereits von anderer Seite ist darauf hingewiesen worden, daß das nicht der Weg sei, die Agrarier zum Einlenken zu veranlassen. Die „Kreuztg.“ konstatirt das auch ihrerseits, die „A. A. Z.“ verschwand, indem sie schreibt: „Sobald wir sehen, daß diese „Beretwilligkeit“ über Worte hinausgeht, werden wir die Kräfte sein, die das Kräftigste begeben.“ — Die Agrarier glauben, greifbare „Re-

formen“ um so rascher zu erzwingen, je lauter sie sprechen.

— (Reichshilfe für die Spiritusbrenner.) Zu der von der „Kreuztg.“ verlangten Reichshilfe für die Spiritusbrenner wird offiziell im „Nord. Corr.“ geschrieben: „Befanullich tritt der Reichstag am 5. April in seine Arbeiten wieder ein. Dann wird sich in der Antwort auf diese Frage finden lassen und auch weiter klar werden, was überhaupt an diesem Punkte einer Hilfseinstellung für den Spiritus von Reichswegen Worts ist. Wie die Stimmung im Reichstage zur Zeit aber ist, erweist sich, das kann man jetzt schon sagen, derjenige Staatsmann als der größte Feind der Spiritusinteressenten, der eine Aktion zu ihren Gunsten auf der Herbst versprochen wissen will, wo wenigstens die Möglichkeit, günstigen Boden im Parlament dafür zu finden, vorhanden ist, während sie jetzt unheilbar auf glatte Ablehnung hoffen würde.“

— (Ueber die Staatseisenbahnenverwaltung.) „Nord. Ztg.“, dasselbe Blatt, welches seiner Zeit der Verstaatlichung die Wege bahnte, jetzt bittere Klagen. Der eigentliche Sieg des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten befindet sich nicht bei Herrn Thelen, weil sich dieser zu sehr den fiskalischen Grundrissen des Herrn Niquel angepaßt habe. „Aber auch nirgendwo gehen die Bahnen in ihren technischen Fortschritten so langsam vor wie bei uns. Da wo aber in den letzten Jahren wirklich etwas geschehen, ist die Ausführung nicht von der Verwaltung ausgegangen, sondern diese hat lediglich dem Druck der öffentlichen Meinung, der privaten Anregung Folge gegeben. Die Einführung eines stärkeren Oberbaues läuft erst jetzt langsam an. Belgien, Frankreich und andere Staaten haben uns längst darin überholt. Seit zehn Jahren wird dieses Kapitel in allen Versammlungen der Eisenbahnenleute behandelt. Auch das, was jetzt geschieht, ist nur eine halbe Maßregel. Die einschneidenden Eisenbahnrückstellungen sind überaus, daß die einmalige große Ausgabe jährlich unzählige Millionen an Reparaturen erspare, man hört nicht auf sie. Zurecht hat man über Wagenmangel geklagt. Nachdem aus ursprünglicher Anregung des Geheimraths Schwabe die Betriebs-eisenbahnräte sich der Frage der Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer Überwegen angenommen, gab der Minister endlich nach, führte mit geringen Kosten diese Maßregel durch und forcierte in der vorletzten Behandlung des Eisenbahnetats sich dieser Maßregel als eines großen Vortheils und wesentlicher Ersparnis rühmen. Mit Ermäunen rufen wir uns fragen, warum denn unsere Eisenbahnverwaltung diese nützliche Maßregel nicht schon seit Jahren durchgeführt hätte.“

Es ist lediglich die Frage einer veränderten Verwaltung, mit dem vorhandenen Material das Doppelte und Dreifache zu leisten. Wenn man beabsichtigt, wie viel Tage unsere Eisenbahnen brauchen, um eine Anzahl von einigen Kilometern, die in kaum zwei Stunden Fahrzeit zurückzulegen sind, zu machen, wie wenig sich Verfrachter und Frachtführer in die Hand arbeiten, so wird auch dem Laien leicht klar, daß hier noch mehr als in neuen Anschaffungen der Hebel anzusetzen ist, um Größeres billiger als bisher zu liefern.“

Realistisches läßt sich über die Ausnutzung unserer Locomotiven sagen. Eins gehört allerdings dazu, um Größeres auf diesem Gebiet zu leisten. Es ist nicht der Geist eines Verwaltungsbeamten, der das fertig bringt, es ist die Nothwendigkeit, daß jeden Beamten von oben bis unten das Bewußtsein durchdringt, daß seine Aufgabe in der Förderung der wirtschaftlichen Thätigkeit des Landes, in der Umwidmung der höchsten Leistungsfähigkeit seiner Mittel und der eigenen Person besteht. Das ist aber gerade das, was unserer Staatsbahn in erster Linie fehlt. Das juristische, einem feischen Wettbewerb allzu fernstehende Element in unserer Staatsbahnverwaltung hat diese zum Sieg der äußersten Bureaucratie gemacht. Die Bau- und Betriebsverwaltungen, die Directoren ist jede Selbstständigkeit genommen, die größten und oft lächerlichsten Kleinigkeiten müssen dem hohen Rath in Berlin vorgelegt und mit denselben eingehend, d. h. jahrelang verhandelt werden. Erst dies hoch somit, daß, um ein Beispiel aus der Praxis zu nehmen, kürzlich längere Zeit mit dem Ministerium verhandelt werden mußte, ob eine Anstaltsweiche im sibirischen Gebiet mit einem Winkel von 1:9 oder 1:10 contractirt werden sollte: eine Sache, die der beste Bau-Inspector am besten mußte und in einer halben Stunde hätte erledigen können. Wenn ein verständiger Maschinenmeister zum Zweck einer billigeren und besseren Arbeit in seiner Werkstatt eine neue Arbeitmaschine haben will, so wird monatelang, oft jahrelang darüber mit dem Ministerium verhandelt, ist das Object endlich im Glat und zuletzt glücklich im Abgeordnetenhaus durchgedrungen, so ist die Construction gewöhnlich schon veraltet, oder es sind Verhältnisse eingetreten, unter denen sie ihre volle Wir-

kung verloren hat. Solche Dinge sehen in schroffem Widerspruch mit der oben angeführten Befehlung der Durchgangsmengen.

— (Wegen die Verbindung „aller Staats-erhaltenden Elemente“ zur Bekämpfung der „Socialdemokratie“) erst die „Konservative Correspondenz“, das offizielle Organ der konservativen Partei. Vor einem Anmarsch der gesammten staats-erhaltenden Parteien müsse die bürgerliche Demokratie niedergeschmettert werden, ehe an einen erfolgreichen Kampf gegen die Socialdemokratie selbst gedacht werden kann. — Weiterhin wird ausgeführt, daß man nicht früher der Socialdemokratie Herr werden könne, als bis das Staatsrecht wieder zurück in das alte antimonarchische Fahrwasser eingelenkt sei. — Befanullich hat aber die Socialdemokratie ihren gegenwärtigen Umfang gleichzeitig erhalten gerade mit der Einlenkung des Staatsrechtes „in das alte antimonarchische Fahrwasser.“ Die Socialdemokratie selbst regelte auch im „antimonarchischen Fahrwasser“ und hat mit dem Staatssozialismus der Konservativen mehr Berührungspunkte, als mit der Demokratie.

— (Colonialpolitik.) Von neuen Unruhen an der ostafrikanischen Küste berichtet die „Nord. Ztg.“. Der durch die früheren Unruhen bekannte Bana Heri habe unmittelbar nach dem Aufbruch der Expedition des Gouverneurs von Schöbe die unruhigen Elemente um sich gesammelt und schon verfliegene Karawanen überfallen, weshalb die letzten verfliegene Karäfte gegen ihn aufgebracht seien. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, daß in Berlin eine Mittheilung hierüber bis jetzt an die Kaiser amtlicher Stelle nicht vorliegt. Sinesfalls dürfte es sich um den alten Bana Heri handeln, dessen Befehlshaberstand eine aktive Theilnahme an Kämpfen ausschliesst, sondern um dessen Sohn Abdullah, der vor einiger Zeit Wali von Pangani war, sich aber als unzuverlässig erwies und ausgewiesen wurde. Er lebt dann ruhig in Sansibar, von wo er vor einiger Zeit plötzlich verschwand und angeblich nach seiner alten Boma hinter Pangani flüchtete. Die Annahme liegt nahe, daß der Zug einer Compagnie Soldaten gegen ihn gerichtet war. — Ueber die Expedition des Gouverneurs von Dhaifira, Frhr. v. Schele, über deren erfolgreichen Verlauf wir bereits berichtet haben, enthält das „Deutsche Colonialbl.“ noch einige nähere Mittheilungen, welche ebenfalls bestätigen, daß anscheinend die Macht und die Raubart der Raubzüge und Raids nach Hinterrückung mehrerer der bedeutendsten Hauptlinge gebrochen zu sein scheint. Am oberen Kuaha und Munga sei ein dichtbesiedeltes fruchtbares Land gefunden worden.

### Wirtschaftliches.

— (In Hinterpomern macht sich die Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrags dadurch fühlbar, daß seit etwa 8 Tagen russische Lederfabrikanten die rohen Rosthäute und andere Felle aufkaufen und gute Preise dafür in haarer deutscher Reichsmünze bezahlen. Der Landmann wird dadurch einen Nutzen haben, daß, wenn russische Fabrikanten höhere Preise als deutsche anlegen können, durch diese erhöhte Nachfrage auch die hiesigen Händler bessere Preise zahlen werden.)

— (Mit der Frage der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat sich der Magistrat beschäftigt und nach längerer Besprechung des Beschlusses der gemischten Deputation über die im Jahre 1896 eocent. 1897 in Aussicht genommene deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung in Berlin beschlossen, daß der Magistrat sich vorerst mit dem Reichlichen Collegium der Berliner Kaufmannschaft resp. durch dessen Vermittelung mit dem deutschen Handelslage in Verbindung setze, um zu ermitteln, ob die Vertreter des Handels und der Industrie eine solche Ausstellung wünschen. Von dem Ergebnis dieser Ermittlungen soll es abhängig gemacht werden, ob die hiesigen Behörden weitere Schritte bei den preussischen Staats- resp. deutschen Reichsbehörden beauftragt Förderung des Manes thun.)

### Provinz und Umgebung.

— (Reichshausleben, 31. März.) Am gestrigen Tage gleich nach Mittag sprach bei der Wittwe Becker auf der Stendalerstraße ein fremder Herr vor und präsentirte ihr einen Wechsel über mehrere hundert Mark, der von ihrem jüngst so plötzlich verstorbenen Mann ausgefertigt sei sollte. Der anwesende Vater der B. sagte es dem fremden Herrn auf den Kopf zu, daß der Wechsel gefälscht sein müsse, da sein Schwiegersohn seines Willens sich nie auf Wechsel-fachen eingelassen habe, worauf sich der gefälschte Gauner verzog. Leider hat es der sofort benachrichtigte Polizeibeamte unterlassen, die Verfolgung eines so gefährlichen Subjektes eilig aufzunehmen, sonst wäre es vielleicht möglich, den freigen Patron zu fassen und den Händen der Gerechtigkeit zu über-liefern.



# Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Entenplan 3.

## Regenmäntel und Jaquetts

empfehle der vorgerückten Saison halber zu ermäßigten Preisen.

Neue Sendungen aparter Modelle in

**Visites, Capes, Kragen, Promenaden- u. Brunnen-Mänteln.**

**Gnorne Auswahl — billigste streng feste Preise.**

**Jaquetts von 3 Mk. an, Kragen von 70 Pf. an, Regenmäntel von 5 Mk. an.**

**Nur letzte Neuheiten.**

### Flaschenbierhandlung

von **B. Bernstein, Dom 10,**

empfiehlt:

echt Böhmisches Pilsener	16 fl. M.	3
" Münchener Spatenbräu	17 "	3
" Sulzbacher I.	18 "	3
" Pilsener	19 "	3
Bergisches Schwarzbier	25 "	3
" Lagerbier	30 "	3
" Eichbäu	30 "	3
Reiner Doppel	25 "	3
Weißener Lagerbier	30 "	3
(Cettler's)	30 "	3
Weizenlagerbier	33 "	3
" Champ. Weißbier	33 "	3

sowie Selterswasser und Brause:  
Imonaden v. Carl Sander, Halle a/S

Heute empfehle:

**ff. russischen Salat,  
frische Sülze,  
frischgekochte Bökelnunge.  
Fritz Schanze.**

Lebend frischen Schellfisch,  
frischen Waldmeiser,  
hochfeinen Schreibhonig  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

### Mack's Doppel-Stärke



Nur echt mit dieser Schutz-Markte.  
Die einfachsten, schnellleiste Art Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu machen, ist allein derjenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig, zu 25 Pf. Cart. v. 1/4 Ko. Alleingiger Fabrikant u. Erfinder: Heintz Mack, Ulm a. D.

Heute Mittwoch  
frische hausschlachtene Würst  
empfiehlt  
**Fr. Adler,**  
große Zigarrenstraße 7.

Donnerstag Schlachtfest.  
Früh 1/9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst.  
**Julius Grobe,** Saalstr. 4.

**Gutmans Restaurant**  
(Weißener Bierhalle),  
Johannisstrasse 10,  
empfiehlt kräftigen Mittagstisch billigst.

**Berbig's Restaurant.**  
Heute Mittwoch von 4 Uhr an  
**Gefangs-Concert.**  
4 junge Damen, 3 Herren.  
Lebendes Auftreten des besten Damen-Orchesters und Sopranfängers der Zeitzeit.  
**Herrn Franz Gaus.**

**Heintz's Restauration.**  
Heute Abend Salzbochen.

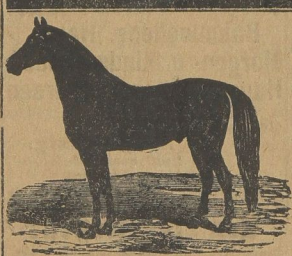
Die am 1. April e. fälligen Coupon von Pfandbriefen der Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, der Deutschen Grundschuld-Bank, der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank, der Hamburger Hypotheken-Bank werden vom 15. März ab bei mir kostenfrei eingelöst.

Zur festen Capitalanlage halte ich Pfandbriefe der vorgenannten Hypothekenbanken stets vorrätig und verkaufe dieselben zum Berliner Tagescourse frei von Provision und Spesen.  
Merseburg, den 13. März 1894.

**Friedrich Schultzo,**  
Bankgeschäft.

Meiner werthen Kundschaft zeige hierdurch ergebenst an, daß ich vom 1. April ab mein **Herren-Garderobe-Maßgeschäft** mit meinem **Schnittwaarengeschäft Markt 19** verbinde.  
**A. Günther, Markt 19.**

Einen grossen Posten vorjähriger schwarzer u. weisser Damen- u. Kinder-  
**Stroh Hüte**  
offerirt zu 20, 30, 40 und 50 Pf. p. Stück  
**Franz Lorenz,**  
kleine Ritterstrasse 16.



In großer Auswahl sind **dänische und hannoversche Acker- und Wagenpforde** eingetroffen.  
**Gebr. Strehl,**  
Merseburg.

**Verband der kirchlichen Vereine.**  
Montag den 9. d. M. abends 8 Uhr, im neuen Schlossgartenfeld: Fortsetzung der Vorlesung des Luffterdramas von Prof. Friedrich Meyer durch Herrn Pastor **Dellius.**  
Die Abonnenten und Besucher der Anfangsvorlesung haben freien Zutritt. Sonst Eintrittspreis 30 Pf.  
Der Vorstand, **Martius.**

**Berein ehemaliger Garde.**  
Mittwoch den 4. d. M. Monatsversammlung.  
Der Vorstand.

**Preussischer Beamten-Berein.**  
Der am Donnerstag den 5. April d. J. angekündigte

**Vortrag** wird bis auf Weiteres verschoben.  
Der Vorstand.

**Opfeler**  
Mittwoch den 4. d. M. abends 8 1/2 Uhr. **Versammlung** im **Deutscher Christian.**

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend Übungsstunde.

**M. C. „Brasil“.**  
Heute Abend Monats-Versammlung.  
Der Vorstand.

Empfehle den geehrten Herrschaften mit allen denjenigen verlässigen Stadtschreibstücken, kräftigen Stuben-, Haus- und Kindermöbelen, sowie zuverlässige Gesch- und Kleinflechte.  
**H. B. Kausel,** Johannisstraße 19.  
Ein anständiges junges Mädchen sucht Stelle **Verkäuferin** als gleichviel welcher Branche, auch würde sie in der Buchführung behilflich sein. Bittet Offerten unter E. S. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Einen Gänsehirten** sucht die Gemeinde **Stübenberg.**  
Der Gemeindevorstand.

Einen Lehrling sowie einen Laufburschen sucht  
**F. A. Schmidt,** Fellenhauermeister.

Einen Lehrling  
**Ed. Otto,** Tischlermeister.

Ein Mädchen mit guter Ausbildung in der Exped. d. Bl. gesucht. Zu erfragen beim gewandten Stenogrammisten **Stelling.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein junges Mädchen, welches Eltern die Schule verlassen, wird für einen leichten Dienst nach außerhalb gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl.

**Verloren!**  
Eine silberne Gylfuder Uhr nebst Kette ist am Montag im Gehölz der „Linde“ verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Diesem eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die Silbercommission wird am 12. April ihre erste Besichtigung abhalten.

Probierz und Umgegend.

Halle a. S., 2. April. In den „Kaisersälen“ eröffnet morgen das Theater der Nobeln eine Reihe von Vorstellungen. Auf dem Repertoir stehen: Dienstag Halbe's „Jugend“, Mittwoch Hoffen's „Gespensker“ und Donnerstag Jola's „Therese Raquin“.

Halle, 2. April. Heute beginnen an der hiesigen Hochschule die etwa drei Wochen währenden hygienischen Kurse für Medizinalbeamte; zugleich Theilnahme an denselben sind eine ganze Anzahl Aerzte aus allen Theilen des Regierungsbezirks Merseburg hier eingetroffen.

Zeitz, 2. April. Ein entsetzlicher Raubmord ist gestern Morgen zwischen 2 und 3 Uhr in dem nahen Kayna verübt worden. Der Zeitzer Anzeiger erzählt darüber Folgendes: Der ganze Ort Kayna befindet sich seit gestern in furchtbarer Aufregung, denn die Kunde von einem Raube und einem damit in Verbindung stehenden Mord durchliefte gestern in der Frühe die Straßen.

Dörschleben, 29. März. Der 6jährige Sohn des Zimmermanns Fischer hier, der schon einmal im Verlaufe des Winters in die Wode gefallen, aber durch rechtzeitige Hilfe gerettet war, ging dieser Tage wieder mit einigen, theils älteren Knaben an die Wode und fiel beim Abplücken einer Weidenrute in's Wasser.

Zeitz, 1. April. Grobe Unvorsichtigkeiten beginnen am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in der „Silberhütte“, letzteren ohne die Zeche beglücken zu haben, aber den Zaun und wanderten nach Hochheim.

Zeitz, 1. April. Grobe Unvorsichtigkeiten beginnen am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in der „Silberhütte“, letzteren ohne die Zeche beglücken zu haben, aber den Zaun und wanderten nach Hochheim.

Zeitz, 1. April. Grobe Unvorsichtigkeiten beginnen am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in der „Silberhütte“, letzteren ohne die Zeche beglücken zu haben, aber den Zaun und wanderten nach Hochheim.

zwischen nahe ein Polizeiergeant mit einem Artillerie-Unteroffizier. Statt diesem zu gehorchen, verhöhnten ihn die Soldaten und ließen schließlich davon. Auf der Steigerstraße wurden zwei von ihnen von dem Polizeiergeant, der bereits Kenntniss von dem Vorgefallenen hatte, zur Namensfeststellung angehalten.

Zeitz, 1. April. Heute Vormittag fand die Enthüllung des Denkmals für den Landbürger Wilhelm Fischer statt. Das Denkmal besteht aus einem Sockel von rothem Granit, auf welchem die Büste aus Bronze sich erhebt.

Rösen, 31. März. Zwei Bädereffellen, Bogt und Nagel aus Erfurt, die eben erst angelernt haben, kamen auf ihrem ersten Ausflug in die Fremde gestern hier durch; auf dem Wege nach Fiora kamen ihnen zwei junge Herren entgegen, die sie anhielten und nach ihren Ausweispapieren fragten.

Sotha, 2. April. Die Umwandlung des Dorfes Rehlitz in eine Stadt, wozu Herzog Alfred schon seit längerer Zeit seine Einwilligung gegeben hatte, ist am gestrigen Tage erfolgt.

Gardelegen, 1. April. Nach fast 37jähriger ausgezeichneter Dienstzeit verschied am 28. März d. J. in seiner Garnison Gardelegen der Wachtmeister August Säßler der 3. Scabron Ulanen-Regiments Henning von Tresckow (Altmarkisches) Nr. 16.

Dresden, 31. März. Anfangs vor. Woche erkrankte das 2 1/2jährige Kind eines hiesigen Familien und verfiel nach zweitägigen qualvollen Leiden. Der behandelnde Arzt vermutete als Todesursache Vergiftung, welche auch durch die vorgenommene Section der kleinen Leiche, als durch Phosphor erfolgt, bestätigt wurde.

Dresden, 31. März. Anfangs vor. Woche erkrankte das 2 1/2jährige Kind eines hiesigen Familien und verfiel nach zweitägigen qualvollen Leiden. Der behandelnde Arzt vermutete als Todesursache Vergiftung, welche auch durch die vorgenommene Section der kleinen Leiche, als durch Phosphor erfolgt, bestätigt wurde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. April 1894.

Der hiesige königl. Gewerbe-Inspector Krumholtz ist am 1. d. M. nach Erlang veretzt und demselben die Einrichtung und Verwaltung der daselbst neu zu schaffenden Gewerbe-Inspection übertragen worden.

Wie wir hören, wird das hier zu errichtende Rathungsaamt den Kreis Merseburg mit Ausnahme der Stadt Schkeuditz und der Amtsbezirke Altscherbitz, Döllau, Kleinlebenau, Nobeltitz und Wehlitz umfassen. Mit dieser Einrichtung wird einem dringenden Bedürfniss abgeholfen werden.

Als gestern Nachmittag eine zweirädrige, mit einem stöten Traber bespannte Kalesche die Gasse der Weissenfäuser Straße am südlichen Turnplatz passirte, verlor einer der Reithen infolge zu scharfer Biegung auf abschüssiger Stelle das Gleichgewicht und stürzte herab.

Auf der Naumburger Straße glitt gestern Vormittag ein Kutscher aus Wittenburg beim Absteigen von seinem Wagen aus, stürzte und gerieth mit der einen Hand unter die Räder, wobei ihm drei Finger so erheblich verletzt wurden, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Bei der soeben erst beendeten Sitzung dürfte eine neue Reichsgerichtssitzung über die Frage: „Wie muß eine Wohnung vom Mieter übergeben werden?“ von besonderem Interesse sein.

Das Reichsgericht sprach sich in folgender Weise aus: „Wenn in Schriftverträgen bedungen ist, daß der Mieter die Wohnung so, wie er sie übergeben erhalten, zurückzugeben hat, so ist dieses Erforderniß immer nur mit dem Zusatz zu verstehen, soweit es nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt, also „abgemohnt“ ist.“

Der Mieter hat aber allen durch unvorsichtige Benutzung verursachten Schaden zu ersetzen. Er hat abgerissene, mit Schmutzschichten besetzte Tapeten zu repariren, zerbrochene Fensterscheiben wieder herzustellen zu lassen, ja er kann auch in Anspruch genommen werden, wenn er durch Mietermissethungen, z. B. Massenquartiere u. d. d. gl. unvorsichtigerweise abgenutzt hat.

Das Reichsgericht sprach sich in folgender Weise aus: „Wenn in Schriftverträgen bedungen ist, daß der Mieter die Wohnung so, wie er sie übergeben erhalten, zurückzugeben hat, so ist dieses Erforderniß immer nur mit dem Zusatz zu verstehen, soweit es nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt, also „abgemohnt“ ist.“

Aus den Kreisen Merseburg und Duesfurt.

Solledau, 1. April. Ein Unglücksfall, der leicht noch ernstere Folgen als geschehen, hätte nach sich ziehen können, ereignete sich nach der Hall. Ztg. gestern früh in der Brauerei Dampfmaschinenmühle hieselbst.

In Reusberg gelang am Sonntag die Festnahme eines frechen Spitzbuben, der im Februar d. J. auf dem Heimwege von der Militärmusterung in Merseburg einem Bekleidungsbehörden aus Dödig seine werthvolle Uhr entriß und in Reusberg veretzt hatte.

In Käpitz brach in der Nacht zum 29. v. M. ein Unglücksfall, der leicht noch ernstere Folgen als geschehen, hätte nach sich ziehen können, ereignete sich nach der Hall. Ztg. gestern früh in der Brauerei Dampfmaschinenmühle hieselbst.



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger.  
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

Ersteinst:  
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Deutzenstr. 2.

N. 65.

Mittwoch den 4. April.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Posthöfen, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Umgestaltung der preussischen Eisenbahnen.

Die nicht gerade mehr neue Unzufriedenheit der Geschäftswelt und des Publikums überhaupt mit der bürokratischen Charakter immer stärker zum Ausdruck bringenden Staatsbahnverwaltung hat in den letzten Jahren eine völlig unerwartete Umgestaltung von anderer Seite gefunden, nämlich seitens des preussischen Finanzministers. So lange die Eisenbahnverhältnisse reichlich fließen, hatte Niemand ein Ohr für die Klagen, daß in der Eisenbahnverwaltung der Zweck und nicht der Geschäftsmann regiere und daß die Erwartungen der Geschäftswelt durch die Frucht der Verstaatlichung in keiner Weise erfüllt worden seien. Seitdem aber die Betriebsergebnisse zurückgegangen sind, hat der Finanzminister die Sparmaßnahme aufgeworfen und da hat man die Entdeckung gemacht, daß die Verwaltungsausgaben nicht in richtigem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Die Denkschrift über die Umgestaltung der preussischen Eisenbahnen, welche dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, geht das in aller Offenheit ein. Die Organisation von 1880 habe sich nicht bewährt. Minister Maybach sei damals von der Voraussetzung ausgegangen, daß diejenigen Verwaltungsgeschäfte, welche nicht der einwirklichen Leitung und Bearbeitung innerhalb eines größeren Verkehrsgebietes bedürfen, zweckmäßig örtlichen Unterbehörden zu übertragen seien, welche den Personen und Dienstleistungen nahestehend, mit der genaueren Kenntnis derselben die Möglichkeit einer schnellen und sorgfältigen Erledigung aller sich auf dieselben beziehenden Verwaltungsgeschäfte bieten sollten. Man habe angenommen, daß die örtliche Verwaltung des Bahneigentums, die engere Betriebsleitung, die Bearbeitung der Personalien, das Besondere des Betriebes, die selbständige Verwaltung und Rechnungslegung bezüglich der für diese Geschäfte bestimmten Ausgabe Fonds zweckmäßig solchen örtlichen Behörden, den Eisenbahnbetriebsämtern zu übertragen seien. Der mit der Einrichtung derselben verbundenen erhöhte Aufwand an persönlichen und sachlichen Kosten sollte durch eine größere Wirtschaftlichkeit der Betriebsverwaltung, welche man von der Wirklichkeit der neugebildeten Behörden erwartete, ausgeglichen werden. Daß die Betriebsämter die Probe nicht bestanden haben, bezweifelt Niemand; aber die Decentralisation war nicht die Quelle der Enttäuschung, sondern der bürokratische Charakter der gesamten Eisenbahnverwaltung und vor Allem der Mangel an Selbstständigkeit der Unterbehörden innerhalb ihres Geschäftskreises. Man braucht nur aus der allerletzten Zeit an die Handhabung der Personsperrre zu erinnern, bei der die Anwendung der Schablone zu einer unerträglichen Belästigung des Publikums führte. Die Herrschaft des Verwaltungsbeamten, des Affises über den Techniker hat mehr und mehr der Staatsbahnverwaltung einen Stempel aufgedrückt und selbst die eifrigsten Anhänger der Eisenbahnverstaatlichung zu der Erklärung gezwungen, die Eisenbahnpolitik sei auf einem Totpunkt angelangt. Wenn die jetzt geplante Umgestaltung und Vereinfachung der Behörden, die Vererbung der Direktionsbezirke auf zwanzig und die Abschaffung der Betriebsämter nicht mit einer inneren Umwandlung der Verwaltung Hand in Hand geht, wenn man sich nicht endlich klar darüber wird, daß die Eisenbahn ein Verkehrs-

institut ist und das hier nicht die Juristen, sondern die Techniker die Leitung in die Hand nehmen müssen, so wird die Verminderung der Beamten zwar manche Ersparnis ermöglichen, aber die Klagen der Geschäftswelt werden nicht verstummen. Ein Eisenbahnweg von rund 28000 Kilometer Bahnlänge kann nun einmal nicht vom grünen Tisch aus verwaltet werden. Es kommt alles darauf an, in welchem Umfange die Directionen innerhalb ihres Bezirks zur selbstständigen Leitung des Betriebs ermächtigt werden und welche Stellung künftig die technischen Inspektoren der Direction gegenüber einnehmen sollen. Der Antrieb, der für die Privatbahnen in der Konkurrenz, unter einander lag und der sie zwang, den Bedürfnissen des Verkehrs nach allen Richtungen Rechnung zu tragen, ist durch die Verstaatlichung weggefallen. Bisher ist es nicht gelungen, innerhalb der Staatsbahnverwaltung einen künstlichen Ersatz für dieses Treiben zu schaffen und auch der neuen Organisation wird das nicht gelingen, wenn der Charakter der Verwaltung nicht geändert wird. Denn der Geist ist es, der lebendig macht.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Beisetzung der Leiche Kossuths hat am Sonntag in Pest unter großem Pomp stattgefunden. Aus der Provinz waren zahlreiche Deputationen mit Kränzen und Fahnen erschienen. Um 10 Uhr vormittags begann in der Vorhalle des Museums die Trauerfeier, welcher eine Deputation des Magnatenhauses mit den lutherischen Bischöfen und Vertreter aller Parteien des Abgeordnetenhauses beiwohnten. Nach Absingung der Nationalhymne hob der lutherische Bischof Sarkany die Bedeutung des Verstorbenen um die Freiheit Ungarns hervor. Im Namen des Abgeordnetenhauses sprach Wauerz Jotai und betonte, daß sich Kossuth für das Vaterland geopfert, der Befreiung der Freiheit verschafft und eine Grundlage für die Demokratie geschaffen habe. Nachdem Johann Rameis der Stadt der Bürgermeister die Verdienste Kossuths um die Größe der Hauptstadt hervorhob, wurde die Leiche

**Brasilien.** Aus Brasilien wird gemeldet, daß Petros Kontingente in der That den Vormarsch gegen die Aufständischen im Süden begonnen haben. Am Sonnabend besetzten sie das von den Insurgenten aufgegebenen Itarare.

**Peru.** In Peru drohen sich innere Unruhen nach dem am Sonnabend erfolgten Ableben des bisherigen Präsidenten Bermudez zu entwickeln. General A. A. Cáceres, Dr. Nicolas de Pierola und Dr. Mariano R. Balcarcel waren die drei Candidaten, unter denen das Wahlcollegium, welches am 1. April gewählt wird, den Nachfolger des Präsidenten zu wählen hat. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hat die Bürgerpartei kurz vor dem Ableben des Präsidenten Bermudez ein Manifest erlassen, in welchem die Gesinnungsgenossen aufgefordert werden, den Wahlen fern zu bleiben und die Cáceres-Partei der Befassungsgewalt angeklagt wird. Man befürchtet einen Staatsstreich seitens des Generals Cáceres. Der Candidat der Bürgerpartei Balcarcel soll am Bord des englischen Kriegsschiffes „Darnet“ geflohen sein.

**Hawaii.** Die provisorische Regierung von Hawaii nahm das Wahlgesetz an, sowie die Convention behufs Aufstellung einer neuen Verfassung. Nach dem Wahlgesetz müssen die Wähler ein Gelübde ablegen, daß sie die Regierung unterstützen und die Wiedereinführung der Monarchie unterlassen wollen. Die Wahlen finden am 2. Mai statt.

**Samoa.** Ueber den Kriegsausbruch auf Samoa wird noch folgendes Nähere bekannt: Die Ursache war, daß der neue Oberkrieger Joo unbotmäßige Häuptlinge zu Geld- und Gefängnisstrafen und zu Strafenarbeiten verurteilte. Ihre Anhänger begannen einen offenen Aufruhr. Sie erklärten, die Europäer besäßen kein Recht, sich in rein innere Angelegenheiten zu mischen. Inzess töbten sie einen Beamten. Darauf sandte König Malietoa Truppen gegen sie aus. Es kam zu mehreren blutigen Gefechten, in denen 30 Mann getödtet und 50 Mann verwundet wurden. Die Regierungstruppen beachmeten sich aber sehr unwürdig. Sie verhafteten einen Gefangenen, brannten Häuser nieder und schändeten Frauen. Den Gefallenen schlugen sie die Köpfe ab. Die Ausländer werden bedroht und warten sehnlich auf die Ankunft eines Kriegsschiffes. — Nach einer Mitteilung des amerikanischen Consuls in Apia sandt Tamasese an die Spitze der samoanischen Rebellen. Westlich von Apia haben mehrere Treffen stattgefunden, in denen die Regierungstruppen stets siegreich waren. Eine allgemeine Waffenruhe wurde vereinbart, aber es ist wenig Hoffnung auf dauernden Frieden vorhanden.

**Ägypten.** Im ägyptischen Cabinet sängt es bereits wieder zu kriseln an. Die „Daily News“ meldet aus Kairo, daß zwischen dem Aedive und Ministerium eine große Misshimmung eingetreten ist. Man glaubt allgemein, daß nach dem Ramadanafest der Ministerpräsident Nag Pascha durch Kubur Pascha ersetzt wird.

**Südafrika.** Der Matabel-Krieg kann nunmehr in der That als völlig beendet gelten. Von Buluwayo kommt die Nachricht, daß sich die letzten Matabel-Infanterien dem Häuptling Gumbo dem Dr. Jameson ergeben haben.

**Nordamerika.** Die Debringsmeerfrage ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Infolge eines Depeschenaustausches zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika hat der Generalanwaltschaft die Vorlage, betreffend die Durchführung des Debringsmeer-Abkommens, zurückgezogen und wird in nächsten Donnerstag eine modifizierte Vorlage einbringen. — Die Unruhen in Südbrasilien dauern fort. Der Gouverneur hat die Bezirke von Darlington und Florence als im Aufbruch befindlich erklärt, weil dieselben sich gegen das Gesetz, betreffend die Durchsicherung der Privathäuser durch Waffengewalt auflehnen. Dienstag Abend langten 11 Militärcorps in Darlington aus den umliegenden Landestheilen an; die Bevölkerung veranlassete

—Zusatz: Auch einen Ueberschuß von 2830 000 Kronen auf.

